

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 76 (2020)
Heft: 1

Artikel: Plauderton : Sprache der Nähe - Sprache der Distanz
Autor: Burkhalter, Katrin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-959574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Plauderton

Sprache der Nähe – Sprache der Distanz

In den letzten Jahrzehnten ist die Welt informeller geworden, weniger regelhaft, «chilliger». Das sieht man am Wohn- und Kleidungsstil vieler Menschen, an den Umgangsformen, etwa daran, wie üblich das Duzen auch Fremder geworden ist – und man sieht es an der Oberfläche von Texten. Die Linguisten Peter Koch und Wulf Oesterreicher bezeichneten 1985 das «schriftliche Plaudern» als *konzeptionelle Mündlichkeit*. Zum Verständnis dieses Fachbegriffs gilt es, zwei Mündlichkeiten und zwei Schriftlichkeiten zu unterscheiden: Es gibt je eine mediale und eine konzeptionelle Variante davon.

Die Sprache begegnet uns in zwei medialen Erscheinungsformen: Sie kann gesprochen oder geschrieben sein. Der «Sprachspiegel» z. B. ist geschrieben und damit *medial* schriftlich; ein Bewerbungsgespräch ist gesprochen und also *medial* mündlich. Die Doppelseite in der Mitte dieses Heftes ist aber *konzeptionell* mündlich: Die Sprechblasen wirken etwas frech und flapsig, spontan, frei, leicht, fast so, als fühlten sich die Schreib-Sprecherinnen unbeobachtet. Koch und Oesterreicher haben für die konzeptionelle Mündlichkeit auch den Begriff *Sprache der Nähe*, der Schweizer Linguist Peter Sieber 1994 *Parlando* verwendet. Die *Sprache der Distanz* grenzt sich durch höhere Regelhaftigkeit, Strukturiertheit und Planung davon ab. So ist ein Bewerbungsgespräch zwar *medial* mündlich, soll aber konzeptionell schriftlich sein, weil man sich hoffentlich darauf vorbereitet hat und nicht einfach drauflosplappert.

Der «Sprachspiegel» wird in Zukunft – nicht immer und nicht in allen Beiträgen – etwas mehr von diesem *Plauderton* aufweisen. So hat man übrigens den Erzählstil von Theodor Fontane (1819–1898) charakterisiert: Fontane hat es wie kein Zweiter verstanden, (Ge-)Wichtiges mit einer menschenfreundlichen Beiläufigkeit darzubieten. KB